

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 45

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

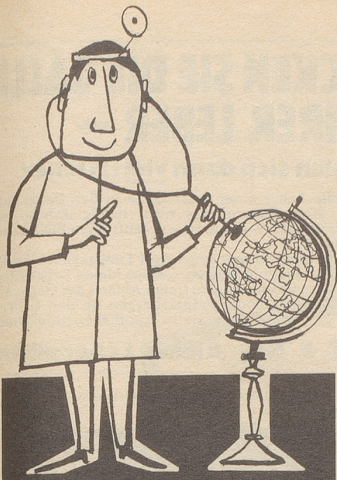
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Die vergessene Reserve

Die Schmerzempfindungen der menschlichen Gesellschaft sind ganz offensichtlich gestaffelt. Kulturelle Leiden tun nicht so weh, an den politischen Schmerzen trägt man schon schwerer, schrecklich aber ist es, wenn wirtschaftliche Uebel akut werden. Dann sind plötzlich die Aerzte allgemein beliebt, ich meine jene, die man nicht schon zuvor verbraucht hat, von denen man noch Hilfe erwartet.

Der Verzweiflungsschrei nach guten Arbeitskräften hat nun endlich dazu geführt, daß man Reserven mobilisiert. Von Begabungsreserven zu reden, ist modern geworden. Aber auch notwendig. Ein kulturelles Postulat – nämlich: daß jedermann ein Recht auf die volle Entfaltung seiner Persönlichkeit habe – wird ernstgenommen, weil es zu einer wirtschaftlichen Lebensfrage wurde. Unter dieser Mobilisierung der Begabungsreserven versteht man mancherlei; vor allem wird mit dem Fränkli, in Form von Stipendien oder andern Mitteln, in die «schulisch» unterentwickelten Gebiete geschossen. Ueli vom Hinterhof wird plötzlich bildungsfähig. Er war es zwar immer, aber man entdeckt ihn nun. Und das ist herrlich. Jedes Bergdorf sein Gymnasium! Besser gesagt: Jedes Bergdorf sein Technikum, denn Bildung von heute ist technisch fundiert.

Dies alles ist erfreulich, und wir wollen es ernst nehmen. Daß wirtschaftliche Grundströmungen spür-

bar werden mußten, bevor das kulturell Notwendige in Angriff genommen werden konnte, entspricht der menschlichen Natur.

Aber eine Kleinigkeit ist noch beizutragen. Die meisten Bestrebungen der Ausbildung und Weiterbildung gleichen einer Menschenjagd. Als der kleine Sohn der Brigitte Bardot das Licht der Welt erblickte, legte eine amerikanische Universität dem Säugling einen Gutschein für das Hochschulstudium in die Wiege. Welch schönes Vertrauenszeugnis für das Erbgut derer von Brigitte! Wie schön aber auch als Zeugnis einer neuen Zeit: Das Recht auf Bildung gehört in die Wiege aller Neugeborenen.

Einverstanden, aber, wie gesagt, ich wollte etwas beitragen: Weiß man in Erzieherkreisen und anderwärts, daß in jedem einzelnen Menschen ungeheure Reserven schlummern, daß es also nicht bloß darum geht, brachliegende Menschen zu finden, auszubilden und hochschulreif zu machen, sondern mindestens so sehr darum, schlummernde Geistesreserven im Individuum zu wecken. Das ist natürlich unbestritten. Zum Teil ist es im Begriff der «Mobilisation der Begabungsreserven» inbegriffen. Aber das Größenverhältnis wird fehl eingeschätzt. Wir können in der Schweiz vielleicht aus 50 000 Primarschülern dank finanzieller Zuschüsse und etwas Reklame 50 000 Studenten machen. Das ist ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung. Es ist aber erwiesen, daß das Gehirn jedes einzelnen Menschen zu einem Zehntel (!) etwa aktiviert ist, während die andern neun Zehntel während des ganzen Lebens überhaupt nie in Funktion gesetzt werden. Dabei läßt sich schätzen, daß schon bei einer Zweizehntelmobilisation der durchschnittlich Begabte zum Genie würde.

Die Mediziner sollten hier die Erzieher ergänzen. Sie sollten Mittel erinnern, sogar mit vorsichtiger Experimentierfreude, um die träge Masse des Gehirns, die eingesargten neun Zehntel, zu wecken. Die Jogis empfehlen Kopfstand, Atemübungen und Vegetarismus. Es mag helfen. Aber es sollte praktischere Mittel geben, wenn auch von Chemikalien nicht alles zu erhoffen ist. Ich mache hier keine Vorschläge. Es erstaunt mich jedoch, daß man den Schlaf sovieler Gehirnzellen einfach als «natürlich», als «normal» hinnimmt – soweit man überhaupt davon etwas weiß. Die ganz große Begabungsreserve liegt hier, und der Mediziner darf aussprechen, daß die pädagogische Seite zwar wichtig ist, die biologisch-medizinische aber als Problem und Aufgabe endlich erkannt werden sollte.

Dr. Politicus

